

den Lord Mayor. Am 14. Juli nimmt Kaiser Wilhelm von der Themsestadt Abschied, damit erreicht der offizielle Besuch sein Ende.

**Rußland.** In der französischen Ausstellung zu Moskau sollten Dynamitlisten aufgefunden worden sein, welche auf ein geplantes Attentat auf den Kaiser schließen ließen. Es kirsiren, nach dem „Standard“, in Moskau noch weitere Gerüchte, welche erwähnenswerth sind, wenngleich es unmöglich ist, ihre Wahrheit zu verbürgen. Es heißt, daß die Residenz des General-Gouverneurs, in der seit der Abreise des Fürsten Dolgorukoff ausgedehnte Reparaturen vorgenommen sind, den Ausgangspunkt einer Mine bildet, welche unter dem von dem Czaren muthmaßlich eingeschlagenen Wege zur Ausstellung gelegt ist. Wer sich des vor Jahren im Winterpalast in St. Petersburg versuchten Attentats erinnert, wird nicht umbin können, die frappante Aehnlichkeit der begleitenden Umstände und die Glaubwürdigkeit des Gerüchts zugeben zu müssen. Wie man ferner hört, ist in der Nachbarschaft von Tver eine Mine unter der dortigen Eisenbahnlinie entdeckt worden. Es ist offenes Geheimniß, daß die jetzt zur Anwendung gelangenden Vorsichtsmaßregeln alle früheren, selbst die bei der Krönung, weit übertreffen. Früher erhielt jede Respektperson gemeinschaftlich mit den Distriktsbeamten von den Vokalbehörden die Erlaubniß, die auf dem Wege des Czaren liegenden Eisenbahnstationen betreten zu dürfen. Diesmal standen jedoch sogar die Behörden selbst unter der strengsten Ueberwachung des Hauptquartiers. In jedem Distrikt der Moskauer Regierung mußte der betreffende Polizeichef dem Leiter der hauptstädtischen Gendarmerie ein vollständiges Verzeichniß sämtlicher Personen einsenden, deren Amt oder Würde ihre Gegenwart auf der Bahnstation bei der Durchfahrt des Czaren erheischen. Zum ersten Mal wurde das Militär, d. h. starke Patrouillen, auf jeder Station und Brücke und Schildwachen längs der ganzen Linie aufgeboden, um selbst die höchsten Vokalwürdenträger zu kontrolliren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die lange verhältnißmäßig ruhig gebliebenen Militärlisten einen Schlag planen, und es scheint etwas Schreckliches in der Luft zu schweben.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 4. Juni. Wiederholt waren in der letzten Zeit hiesigen jungen Damen in den Abendstunden auf der Straße die Mäntel von hinten zerschnitten worden, und hatte man beobachtet, daß diese Brutalität von einem jungen unbekanntem Mann ausgeübt wurde, der sich an die betreffenden Damen hindrängte und nach Verübung des gedachten Unfuges sich entfernte. Gestern glückte es nun, den frechen Patron in der Person eines Schuhmachers zu ermitteln und festzunehmen.

— Aus Freiberg wird geschrieben: Die hiesige Bäckereinnung hat eine erneute Preiserhöhung für Roggenbrot eintreten lassen und verlangt für drei Kilo 84, für 1 1/2 Kilo 42 und für 1/2 Kilo 14 Pfg. Wenn das laufende Publikum das Brod so theuer bezahlen muß, dann — sollte man meinen — müßte es wenigstens vor einer Uebertheuerung durch schlechtes Gewicht geschützt sein! Daß dem nicht so ist, hat sich am Sonnabend ergeben. Ein Soldat der hiesigen Garnison kaufte sich bei einem hiesigen Bäckermeister ein Pfundbrot. Da ihm dasselbe zu leicht vorkam, wog er es nach und fand dabei zu seiner Ueberraschung, daß von den 500 Gramm, die er zu fordern hatte, nicht weniger als 68 fehlten. Er erstattete hierüber Meldung bei der Polizei, die sofort bei dem betreffenden Bäcker eine Revision vornahm. Hierbei wurde nun noch eine ganze Anzahl Brode mit ähnlichem und noch höherem Fehlgewicht gefunden, wohl gemerkt, Brode, die von demselben und höchstens vom vorhergegangenen Tage stammten.

— In der Nacht zum Sonntage wurden die in Hohenstein ein größeres Garderobengeschäft besitzenden Hoppe'schen Eheleute von einem Raubmorbefalle bedroht. Gegen 11 Uhr Nachts bemerkte Hoppe das Zerbrechen einer Fensterscheibe. Er stand auf und betrat, mit einer Lampe in der Hand, die Hausthür. Da wurde der Ahnungslose von zwei Männern, welche ihre Gesichter durch Ruß unkenntlich gemacht hatten, nach der Stube zurückgedrängt. Hier versuchten die Einbrecher, Hoppe mit Drahtschlinge und dann mittelst Knebels zum Schweigen zu bringen. Hoppe schlug mit der Petroleumlampe nach seinen Bedrängern, wodurch dieselbe zerbrach und die Stube in Brand setzte. Da Hoppe's Frau inzwischen auf die Straße geflüchtet war und ihre lauten Hilferufe Nachbarn herbeilodeten, entflohen die beiden Einbrecher, Schlinge und Taschentuch zurücklassend. Hoppe hat bei dem Kampfe mit den beiden Räubern zwei Zähne eingebüßt. Einer der Einbrecher ist bereits verhaftet.

— Negeran. Als am Dienstag Abend ein älterer Einwohner Dorffhellenbergs von hier nach seinem Heimathsdorfe zurückkehrte und die Mondscheinmühle passirt hatte, ist auf der Straße nahe am Walde plötzlich ein gut gekleideter, kaum 30 Jahre alter Mensch herzutreten und hat, die Geldbörse verlangend, denselben an der Schulter und Brust gepackt. Der Angreifer, der sich öfter schon umgeben, hat das ihm überreichte Portemonnaie in Empfang genommen, dasselbe auf seinen Inhalt geprüft,

es aber, als ihm dieser offenbar nicht genügte (es befanden sich 2 M. 50 Pf. darin), wieder zurückgegeben, ohne sich Etwas daraus anzueignen. Nachdem der Angreifer noch nach der Westentasche des Angefallenen gegriffen und sich überzeugt hatte, daß keine Uhr darin sei, ist er mit dem darsich Gebote, der Ueberfallene möge schweigen, davongezogen.

— Die auf den Knaben Meinhold bezügliche, aus Kautenkrantz stammende Nachricht wird von zuständiger Seite dahin berichtet, daß der Knabe nicht seinen Leiden erlegen ist, sondern sich auf dem Wege der Besserung befindet.

— Der Nutzen der Waldameisen wird häufig verkannt. Die Königl. Amtshauptmannschaft zu Großenhain macht Folgendes bekannt: „Nachdem sachverständige Beobachtungen ergeben haben, daß der Schutz der Waldameisen ein wirksames Vorbeugungsmittel gegen die Gefährdung der Waldung durch Schädlinge, insbesondere auch die Kanne, bildet, will die Amtshauptmannschaft nicht unterlassen, die Waldbesitzer ihres Bezirkes ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen. Hierbei mag zugleich in Erinnerung gebracht werden, daß das Einsammeln von Ameiseneiern ohne ausdrückliche Erlaubniß beziehentlich Vorwissen des Waldeigentümers verboten ist.“

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

6. Juni. (Nachdruck verboten.)  
Am 6. Juni 1866 zeigte der preussische General v. Man- teuffel seinem Collegen, dem Generalfeldmarschall v. Gablenz, dem österreichischen Statthalter in Holstein, an, daß er mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände auch Holstein besetzen werde. Das peinliche Schauspiel, die im schleswig-holsteinischen Kriege allirten Truppen nacheinander auf der Stätte gemeinsamer Wirksamkeit gegen einander kämpfen zu sehen, ward der Welt erspart. Die österreichischen Truppen, nur 4800 Mann stark, ihnen gegenüber 12,000 Mann Preußen, ließen es zu einer nutzlosen Schlacht nicht kommen; sie zogen ab und vereinigten sich, über Hannover und Frankfurt a. Main gehend, mit den Truppen in Böhmen. Der 6. Juni bildet eigentlich bereits den Anfang der militärischen Aktion.

7. Juni.  
Am 7. Juni 1826 starb zu München J. von Fraunhofer, ein Mann, der für die Wissenschaft, insbesondere die Astro- nomie, durch seine Erfindungen außerordentlich viel gethan hat, dessen Name mit den wissenschaftlichen Fortschritten unseres Jahrhunderts untrennlich verknüpft ist. Er war anfangs einfacher Glasbläser, erlangte durch eifriges Selbststudium bedeutende Kenntnisse in Mathematik und Optik und baute Fern- rohre, die seinen Vortritt begründeten. Er war es, der die erste genaue Bestimmung der dunklen Linien im Sonnenspek- trum gab, der das Heliometer erfand, welches die Messungen der Durchmesser und Entfernungen von Sonne und Planeten ermöglichte. Er hat bereits bei Lebzeiten hohe Ehren empfangen und sein Wissen und Können hat allgemeine Anerkennung gefunden. In München ist ihm ein ehernes Standbild errichtet worden.

8. Juni.  
Es war am 8. Juni 1867, als Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, der Vielgeprüfte, in Ofen, der ungarischen Haupt- stadt, den aus allen Theilen der ungarischen Erde zusammen- geschüttelten Krönungshügel hinanritt und die vorgeschriebenen vier Luftküsse nach den vier Himmelsrichtungen ausführte. Es war das ein Theil des Krönungsprogramms; denn in Ofen wurde Kaiser Franz Joseph mit allem alten Glanz und Hitter zum König von Ungarn gekrönt. Das war das Ende der langen und schweren Wirren mit Ungarn, der endliche so- genannte „Ausgleich“, der den Dualismus Oesterreich-Ungarn schuf. Nach fast zwanzigjährigem Ringen hatte sich Ungarn endlich eine eigene Verfassung und eigenes Ministerium errungen und daß sich die österreichisch-ungarische Monarchie bei dem neuen Stand der Dinge wohl befinden, bewiesen die folgenden Jahre bis in die neueste Zeit.

#### Bermischte Nachrichten.

— Als ein trauriges Bild aus dem Leben der Großstadt erzählt ein Berichterstatter folgenden Vorfalle, der sich kürzlich in einer Berliner Gemein- dschule ereignete. Während der Unterrichtsstunde war ein 8jähriger Knabe so fest eingeschlafen, daß der Lehrer ihn energisch emporrütteln mußte. Aufgeschreckt, bat der Kleine, ihn nicht zu bestrafen, er könne nicht dafür; um 12 Uhr Abends käme er erst zu Bett und um 4 1/2 Uhr müßte er schon wieder aufstehen. Die Aussagen des Kindes erwiesen sich leider als richtig. Bis Mitternacht mußte es auf den Straßen Streichhölzer feilhalten, und vor 5 Uhr Morgens schon wieder bei einem Bäckermeister zum Austragen der Frühstücksbeutel antreten, deren es 150 zu befordern hatte.

— Schon die Eidechse. Die Eidechse ist ein gefräßiges Raubthier und äußerst nützlich, da sie nur von Korb- und Weichthieren, den Larven, Rau- pen, Fliegen, Käfern, Würmern und Schnecken lebt und eine große Menge dieser für Feld und Garten so schädlichen Insekten vertilgt. Die Eidechse verdient ebenso geschont zu werden wie die Kröte, welche anerkannt die größte Feindin des lästigen Ungeziefers ist und in England von den Gärtnern mit aller Sorgfalt und mit bestem Erfolge für die Pflanz- ungen gehegt und gepflegt wird.

— Ein „langer“ Ruß. Der Bahnaspirant S., der zuletzt in der Station Gunterdsdorf der Nord- westbahn im Dienste stand hat durch einen Ruß nicht nur seine Stelle verloren, sondern wird sich auch wegen Verbrechens der Einschränkung der persönlichen Frei- heit zu verantworten haben. Der Ausgang der Affaire wird für alle Freunde eines „langen“ Rufes besonders lehrreich sein. Es handelt sich darum, daß der junge Mann im Bureau eine junge Dame gegen ihren Willen geküßt hat, wodurch die Dame an dem Ge- brauch ihrer persönlichen Freiheit verhindert wurde,

denn nach Angabe der Gefähten wurde dieselbe durch den Ruß mehrere Minuten lang am Fortgehen ge- hindert. Der Bahnaspirant beruft sich darauf, daß die Dame gegen den Ruß keinen Widerspruch erhoben habe. Dem gegenüber versichert aber die Dame hoch und theuer, der Ruß sei ihr „geraubt“ worden; sie sei nicht in des Bureau gekommen, um geküßt zu werden, sondern um wegen einer Frachtsendung um Auskunft zu bitten. Alles im Allen aber will die Dame zwanzig Minuten lang aufgehalten worden sein. Als Zeugin machte sie eine Freundin namhaft, welche auf sie gewartet hatte. Die Nordwestbahn-Direktion hat den Ausgang der Verhandlung nicht abgewartet und den Rußpender sofort nach Bekanntwerden des Rufes aus dem Dienste entlassen.

— Das gefährdete Gesangs-Concert. Der „Wiener Männer-Gesangverein“ befindet sich gegen- wärtig auf einer Concertreise in Konstantinopel. Das Concert, welches derselbe zum Besten der Armen im Tarimgarten veranstaltete, wäre bald an einem Hinder- niß gescheitert, das die Veranstalter nicht vorherge- sehen hatten — an den Fröschen des nahe gelegenen Teiches. Anfangs stand man denselben rathlos gegen- über; denn es gehört zu den achtungswerthen Ge- bräuchen der Türken, daß sie Allem, was da freucht und flucht, Schonung gewähren, und daher kommt es auch, daß sich die Frösche im Tarimteiche der größtmöglichen Freiheiten erfreuen. Allein selbst das thierfreundliche Municipium der Stadt fand, daß der Schönlaut des Concertes durch die konkurrirenden Darbietungen der Frösche Einbuße erleiden könnte, und die Noth im Rathe der Stadt war daher groß. Die Thiere vernichten lassen, ging aus mehrfachen Gründen nicht an; vorerst weil der Koran gegen eine solche Thierquälerei seine Bedenken erhebt, und weiter, weil im Budget der Stadt eine solche unvorherge- sehene größere Ausgabe — der Tarimteich dehnt sich erckelich ins Breite und die Zahl seiner Be- wohner ist sehr groß — nicht vorgeesehen war. So versiel denn das Municipium auf ein ebenso einfaches als sinnreiches Mittel. Es wurden mehrere Männer angenommen, welche, mit großen Stangen bewaffnet, vor Beginn des Concertes sich auf den Schauptay des Fröschteiches begaben. Vor Beginn des Festes hörte man das anmuthige Fröschequacke, so daß allen um das harmonische Gelingen des Concertes bange wurde. Allein knapp vor Beginn der ersten Nummer hörte der Fröschepektakel auf; die Männer mit den großen Stangen hieben nämlich mit aller Gewalt auf den Teich los, so daß die Frösche, völlig eingeschüch- tert und entmuthigt, ihren gleichförmigen Gesang auf- gaben und mit demselben erst wieder anfangen, als die Wiener Sänger auf der Tribüne ihr Lied zu Ende gesungen hatten.

— Engel und Teufel. Im stenographischen Bureau des deutschen Reichstages befinden sich ein Herr Dr. Engel und ein Herr Dr. Teufel; sie ste- nographiren einträchtig zusammen, wobei noch ange- merkt werden mag, daß der „Engel“ Stolzeaner und der „Teufel“ Gabelsbergerianer ist.

— Die besorgte Gattin. Mann (auf einer Zwischenstation den Kellner rufend): „Sie, bringen Sie mir schleunigst ein Glas Bier!“ — Frau: „Aber Männchen, trinke bitte nicht so hastig, Du weißt, wir sind mit dem Schnellzug gefahren!“

#### Rohseidene Bastkleider Nr. 16.80

pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten — vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (A. u. R. Hofstief.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

#### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 31. Mai bis 6. Juni 1891.  
Getauft: 147) Clara Elsa Seidel. 148) Ilta Louise Mählig. 149) Karl Friedrich Rau. 150) Johanne Frieda Zimmermann, unehel.

Begraben: 100) Karl Christian Scharf, Stellmachermeister hier, ein Ehemann, 59 J. 2 M. 25 T. alt.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis:  
Vorm. Predigttext: Ap.-Gesch. 3, 1—10, Herr Diaconus Fischer. Nachm. Unterredung mit der confirmirten Jugend, Herr Pfarrer Böttrich.

Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttrich.

#### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 7. Juni (Dom. II. p. Trin.) Vorm. 9. Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Pastor Steudel. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Die Beicht- ansprache hält Herr Diacon. vic. Schreiber. Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der confirmirten Jugend. Herr Diacon. vic. Schreiber.

#### Chemnitzer Marktpreise

dom 3. Juni 1891.

Weizen russ. Sorten	12 M. 50 Pf. bis 13 M. 75 Pf. pr. 50 Rllc.
sächs. gelb u. weiß	12    20    12    50    .
Roggen, preussischer	10    75    11    .
sächsischer	10    40    10    65    .
russischer	10    80    11    10    .
Braugerste	8    50    9    50    .
Futtergerste	8    25    8    75    .
Hafer, sächsischer	8    75    8    95    .
Hafer, preussischer	9    .
Rohrweizen	9    50    10    50    .
Roh- u. Futterweizen	8    75    9    .
Heu	3    30    3    60    .
Stroh	3    20    3    40    .
Rartoffeln	4    30    4    70    .
Butter	2    20    2    70    1 .